

Gerlinde Berchtold

Sozial- und Familienreferentin

Bericht der Stadträtin, Sozial- und Familienreferentin Gerlinde Berchtold, in der Stadtratssitzung vom 25.04.2023

Referenten Bericht für die Jahre 2021/2022, bis März, 2023

Wie ich bereits in meinem letzten Rechenschaftsbericht dargelegt hatte, konnte ich mir innerhalb meiner Zuständigkeitsgrenzen und meines Aufgabenbereichs die durchzuführenden Tätigkeiten selber auswählen und dann auch selbständig handeln. In wenigen Einzelfällen wurde ich auch gebeten, für die Stadt als offizielle Vertreterin zu fungieren, z. B. eine Gratulation zum Geburtstag zu übernehmen. Ansonsten gab es keine Aufgaben oder Vorgaben aus dem Rathaus. Hier könnte somit mein Bericht zu Ende sein.

Ich werde aber trotzdem über die Situation und die Rahmenbedingungen für Familien in der Stadt und teilweise im Landkreis, berichten. Die Familienpolitik nimmt einen zentralen Stellenwert in der Politik der Bundesregierung, aber auch in unserem Landkreis und unserer Stadt, ein. Familienpolitik ist nachhaltig darauf ausgerichtet, Familien zu unterstützen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern und dabei zu helfen, dass Lebensplanungen mit Kindern realisiert werden können. Familien brauchen vor allem drei Dinge: Zeit, eine unterstützende Infrastruktur und Einkommen.

Familien brauchen aber auch ein Netz unterstützender Dienstleistungen!

Familienstützpunkte

Solche unterstützenden Dienstleistungen wären zum Beispiel in den **Familienstützpunkten** integrierbar und koordinierbar. Seit 2009 gibt es zwar im Landkreis eine präventive Familienarbeit und auch eine Fachstelle für Familienförderung sowie den Familienkompass, in dem viele Angebote aufgeführt werden. Jedoch wäre es für die Bürger unserer Stadt noch entgegenkommender, wenn Familienstützpunkte vor Ort, die bestehenden Angebote vernetzen und damit die kinder- und familienbezogenen Rahmenbedingungen strukturell und nachhaltig verbessern könnten. Ein breitenwirksames und bedarfsgerechtes Angebot für Familien könnte dadurch sichergestellt werden. Die Idee der Familienstützpunkte zu etablieren, gibt es im Landkreis seit mindestens 2018. Hierfür wurden die Sozial- und Familienreferenten der anderen Städte und Gemeinden und ich im Vorfeld durch die Lkrs.-Verwaltung eingebunden. Für die Einrichtung eines Familienstützpunkts für den Sozialraum-Nord, haben wir hier im Stadtrat auch zugestimmt und Finanzmittel im Haushalt 2023 eingestellt. Ich hoffe sehr, dass der Familienstützpunkt zügig in Wolfratshausen umgesetzt werden kann.

Familienfreundlichkeit entscheidet sich vor allem dort, wo die Menschen leben und arbeiten. Das Lebensumfeld, die Wohnumgebung, die Gemeinde sowie wohnungsnahen Arbeitsplätze tragen entscheidend zur Familienfreundlichkeit bei. In der Stadt Wolfratshausen sind wir damit, im Moment, sehr gut aufgestellt. Wir können und dürfen uns aber nicht zurücklehnen, wenn Sie wie

2

ich, der Bautätigkeit und dadurch auch dem Zuzug von Familien aber auch von Flüchtlingen, Rechnung tragen wollen. Hierauf werde ich später noch eingehen.

Inklusion und Behinderte

In der Stadt Wolfratshausen haben wir ca. 2.300 Menschen mit Behinderungen. Behinderungen sind nicht nur Behinderungen im Bewegungsapparat, sondern viele Behinderungen werden verortet im Bereich der inneren Organe, aber auch des Gehirnes und der Psyche. Im Alter von 0 bis unter 18 Jahren, ca. 30 Personen. Ab 18 werden es mit zunehmendem Alter immer mehr. Im Zeitraum von 35 bis unter 45 Jahren sind es fast 90, aber ab 45 bis unter 60 schon über 500. Die meisten Personen, die Behinderungen aufweisen, befinden sich im Alter über 75 Jahre mit ca. 760.



Nachdem die Corona Beschränkungen etwas gelockert wurden, konnten auch die Austauschtreffen der Behindertenbeauftragten der Gemeinden und Städte des Landkreises wieder regelmäßig stattfinden. Als Familienreferentin nahm ich auch, soweit es mir zeitlich möglich war, daran teil. Organisiert und geleitet wurden diese Treffen von Herrn Seifert, dem Behindertenbeauftragten des Landkreises, Frau Wilfling, der früheren Sprecherin des Arbeitskreises für Menschen mit Behinderung und Frau Kistler, zuständig für Inklusionsplanung und

-Gestaltung im Landratsamt. Themen waren unter anderem die Vorstellung des (IFP) Integrationsfachdienstes Bad Tölz und die (EAA) Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber Oberbayern – Region Südost, wie sich diese Angebote finanzieren, wie diese im Bereich „Behinderung im Arbeitsleben“ helfen und Hilfestellungen für die Integration und Beschäftigung von Menschen mit Handicap geben können.

Auch über das Programm der bayerischen Staatsregierung „Bayern barrierefrei 2023“, wurde unterwiesen. Die Staatsregierung hat sich zum Ziel gesetzt, dass Bayern im gesamten öffentlichen Raum sowie im Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) barrierefrei werden soll. Da fällt auch unser Stadtbus drunter. Hinzu kommen noch die Handlungsfelder Bildung – Kitas und Schulen sowie staatliche Gebäude, die öffentlich zugänglich sind. Menschen mit Behinderung bewegen sich im gesamten öffentlichen Raum. Sie gehen zum Einkaufen, zum Arzt und müssen auch Anträge bei kommunalen Behörden stellen. Hinzu kommt noch der Umstand, dass für diese Personengruppe noch ausreichend barrierefreier Wohnraum mit bezahlbaren Mieten benötigt wird. Über bestehenden Wohnraum und den behindertengerechten Ausbau von Wohnungen wurde an einem dieser Treffen ebenfalls referiert. Jeder möchte so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben, ob behindert oder alt. Im Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen steht für Jedermann eine geschulte ehrenamtliche Wohnraumberaterin und der Behindertenbeauftragte des Landkreises beratend zur Seite.

Die Menschen mit Behinderung werden unterstützt, damit sie an der auf Menschen ohne Behinderung zugeschnittenen Welt (mehr oder weniger) teilhaben können.

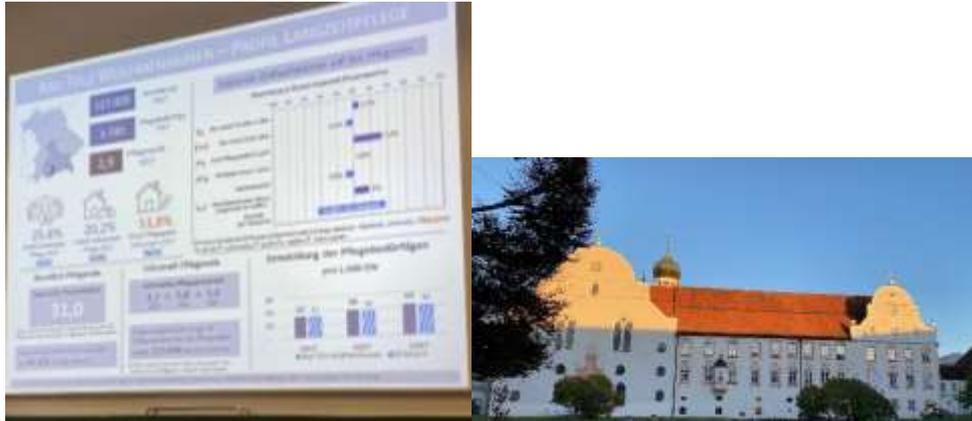
Im Rahmen meiner Tätigkeit suchte ich auch Schulklassen auf, in der manche Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf beschult wurden und entsprechend dem sozialrechtlichen Hilfebedarf auch Schulbegleiterinnen zur Seite standen. Die Schulbegleiterinnen unterstützen das Lehrerkollegium mit den individuellen Förderungen der Kinder. Diese Inklusion ist eine

3

Herausforderung sowohl für allgemeine Schulen als auch für Förderschulen, die sich beide in Zukunft im Sinne der Inklusion weiterhin verändern werden.

Damit verlasse ich das Thema Inklusion und Behinderte und wende mich dem nächsten Thema zu, dass auch in mein Resort, Familie und Soziales, fällt.

Pflege und Krankenhaus



Am 22. Oktober, fand im Kloster Benediktbeuern der „Tag der Pflege“ statt. Anwesend waren an diesem Tage bei dieser Veranstaltung beruflich Pflegende, pflegende Angehörige, viele Ehrenamtliche und ein paar wenige Gemeinde-, Stadt- und Kreisräte, hat dieses brisante Thema auch interessiert.

Sie nahmen an dem Treffen teil um sich zu informieren, sich auszutauschen und neue Ideen in dem Workshop „Zukunftswerkstatt“ zu erarbeiten. Diese Ideenkomplexe wurden zum Schluss der Veranstaltung bei einer Podiumsdiskussion präsentiert.

Die Idee mit dem „Pflegeagenten“ hat mich besonders beeindruckt.

Eine Pflegeagentin oder ein Pflegeagent könnte bei einem Pflegestützpunkt angesiedelt werden. Deren Tätigkeit könnte die Erteilung von Auskünften und Beratungen rund um das Thema Pflege umfassen, aber auch die Koordination von Versorgungs- und Betreuungsangeboten. Zudem könnte die Vermittlung von sozialen Hilfs- sowie Unterstützungsangeboten und die Weitergabe von Informationen an Pflegebedürftige bzw. deren Angehörige ein weiteres Aufgabenfeld sein.

Auch die Weitergabe von Informationen, z. B. zum barrierefreien Wohnungsumbau, beim Kauf von Hilfsmitteln oder zu Pflegekursen, könnte hinzugehören.

Sehr oft müssen sich Familien und Angehörige von jetzt auf gleich mit einer Situation auseinandersetzen, die am Tag vorher noch kein Thema war und auf die sich nicht vorbereitet waren. Überdies wird die zunehmende Überalterung der Gesellschaft das Thema Pflege immer fordern.

Ich konnte mich bei ambulanten Pflegediensten, Pflegeheimen und natürlich auch in unserer Kreisklinik über die aktuelle Situation informieren. Es bestätigte sich dabei, dass überall ein Fachkräftemangel herrscht und darunter die Arbeitsbedingungen für das bestehende Personal leiden. Dauerhaft hoher Arbeitsdruck und massiver Überstundenanfall sind die Folge und führen dazu, dass Pflegefachkräfte den Beruf aufgeben und in andere Berufe wechseln. Hinzu kommt noch, dass laut der Initiative Pflegenot-Deutschland, rund 30 % der Auszubildenden in

4

Pflegeberufen ihre Ausbildung vorzeitig abbrechen und zudem auch noch Lehrpersonal für diesen Ausbildungsbereich fehlt. .

Der sozialdemografische Wandel erfordert neue Aufgabenteilung bei den patientennahen Berufsgruppen. Auch für das Krankenhaus wird es angesichts des wachsenden Fachkräftemangels immer wichtiger, die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit zu gewährleisten.

Wer genauere Daten haben möchte zur demographischen Entwicklung, sollte sich das „Seniorenpolitische Gesamtkonzept für den Landkreis Bad Tölz – Wolfratshausen“ – die Fortschreibung aus dem Jahre 2022, anschauen.

Demenz in der Kommune

Demenzkranke stellen nicht nur Familien, Pflegedienste, Krankenhäuser, sondern eigentlich uns alle, vor große Herausforderungen. Die Demenz ist im Begriff, zu einer sozialen und humanitären Herausforderung für das Gemeinwesen zu werden. Zwischen 2700 und 2800 Frauen und Männer sind in unserem Landkreis an Demenz erkrankt. Viele meinen dies sei ein normaler Teil des Alterns, aber das stimmt nicht. Es gibt auch über 100-jährige Mitmenschen, die noch fit sind, aber auch jüngere Menschen, die demenzielle Beeinträchtigungen aufweisen.

Ein Beispiel aus der von mir erlebten Praxis: Im ersten Corona Jahr, nahm eine Frau, der ich meine Visitenkarte irgendwann mal übergeben hatte, mit mir telefonisch Kontakt auf. Sie teilte mir mit, dass sie meine Visitenkarte für den Fall, dass sie Hilfe brauche, neben ihrem Festnetztelefon abgelegt habe und jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, wo sie meine Hilfe in Anspruch nehmen wolle. Ich kannte diese Dame flüchtig und natürlich besuchte ich sie in ihrem Haus und hörte mir ihr Anliegen an. Sie berichtete mir, dass sie kein Geld mehr von der Bank abheben könne. Ihre Kontoauszüge lagen zu diesem Zeitpunkt auf dem ganzen Bett verstreut. Sie erklärte mir, dass sie sehr verzweifelt sei, weil ihr die Beschäftigten der Bank aus dem Weg gingen, ja, sie sogar den Eindruck hatte, dass diese vor ihr flüchteten, wenn sie die Bank betrat und heimlich flüsternd über sie sprachen. Vielleicht wäre es für den Umgang mit ihr für die Bankangestellten hilfreich gewesen, wenn sie gewusst hätten, dass die Kundin an Demenz leidet. Diese alleinstehende Frau hat mich über 2 Jahre begleitet und ich habe sie so gut es ging unterstützt. Jetzt lebt sie in einer betreuten Demenzgruppe und kennt mich nicht mehr.



Auf Grund dieser Erfahrung aber auch anderer Erlebnisse und durch meine ehrenamtliche Tätigkeit in der Alzheimer Gesellschaft, habe ich mehrere online Veranstaltungen zum Thema „Demenzfreundliche Kommune“ besucht. Eine „Demenzfreundliche Kommune“ zeichnet sich dadurch aus, dass Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in ihr gut leben können. Das Thema Demenz muss vor allem der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, damit die lokale Bevölkerung sensibilisiert wird. Mittels Inhouse-Schulung vor Ort oder als Online Schulung könnten öffentliche Bereiche, die vermehrt mit demenziell Erkrankten in Berührung kommen, wie Polizei, Feuerwehr, der lokale Einzelhandel, die Beschäftigten des Öffentlichen Personen Nahverkehrs aber auch die Beschäftigten der städtischen Einrichtungen im Umgang mit diesen Menschen mit Demenz geschult werden und somit mehr Verständnis für dieses Krankheitsbild und das daraus resultierende Verhalten herbeiführen. An zwei Schulungen in der Polizeiinspektion Wolfratshausen habe ich teilgenommen und konnte mich über die Probleme

5

informieren, mit denen die Polizisten vor Ort in diesem Zusammenhang konfrontiert werden. Abschließend zu diesem Themenbereich möchte ich noch anführen, dass in der Stadt die Alzheimer Gesellschaft Isar-Loisachtal solche Schulungen und Beratungen anbietet sowie das Café Malta vom Malteser Hilfsdienst, ebenfalls Informationen rund um das Thema Demenz weitergibt.

AWO Demenzzentrum

Viel Zeit verbrachte ich bei mehreren Besprechungen mit dem Bewohnerbeirat in dem AWO Demenzzentrum und dem Leiter des Demenzzentrums. In Zeiten der Pandemie fanden interne Informationen für die Beschäftigten mit den Mitarbeitern des Gesundheitsamtes statt. Das große Thema war immer: Wie kann man die Bewohnerinnen und Bewohner in einer Pflegeeinrichtung vor den Coronaviren schützen? Es war eine schlimme Zeit für Angehörige, die zu Pflegende und für die Beschäftigten in den Einrichtungen. An vielen Besprechungen zum geplanten Neubau des AWO Demenzzentrums, auch in München beim Bezirksverband der AWO, nahm ich in den letzten Jahren ebenfalls teil. Immer wieder gab und gibt es Rückschläge, die gemeistert werden müssen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich auch bei Herrn 1. BGM Heilinglechner und 2. BGM Eibl für die Unterstützung bedanken. Uns ist, glaube ich, allen klar, dass wir alles tun müssen um dieses Demenzzentrum mit angeschlossenem Franz-Geiger-Seniorenwohnheim hier in Wolfratshausen zu erhalten.



Haus Buchenwinkel – Obermarkt

Durch meine Kontaktvermittlung zwischen den Erben eines Denkmal geschützten Hauses aus dem 17. Jahrhundert in Wolfratshausen und der AWO M group mit dem Vereinsvorsitzenden Jürgen Salzhuber, Geschäftsführer Holger Steckermaier und dem Wohnprojekt Buchenwinkel, konnte nach umfangreichen Sanierungen bereits im November 2021, das Projekt des betreuten Einzelwohnens für psychisch Kranke, am Obermarkt, verwirklicht werden. Bei einer kleinen Feier war auch der Bezirkstagspräsident Josef Mederer anwesend und lobte die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung des Projektvereins Haus Buchenwinkel.

Brand – Am Waldrand



Am 15. August 2021 wurde ich vom Leiter der Polizeiinspektion Wolfratshausen, EPHK Czerweny, telefonisch darüber verständigt, dass ein Wohngebäude „Am Waldrand 22“ im Brand ist und Einwohner untergebracht werden müssen. Als Begründung für meine Verständigung wurde mir erklärt, dass niemand bei der Sicherheitsbehörde Stadt erreichbar ist, jedoch die Evakuierung und Unterbringung von Personen zu veranlassen ist.

Während ich mich umgehend zum Brandort begab, um dort als Ansprechpartner für Polizei und Feuerwehr zu fungieren, mir war natürlich klar, dass ich als Stadträtin und Familienreferentin keine großartigen Befugnisse habe, versuchte mein Ehemann, nachdem bekannt wurde, dass der 1. Bürgermeister sich im Ausland aufhielt, die beiden stellvertretenden Bürgermeister telefonisch über den Brandfall zu informieren, die jedoch ebenfalls nicht erreichbar waren. Erst gegen 12:10 Uhr konnte Herr VR Melf von meinem Ehemann telefonisch Zuhause erreicht werden, der dann die Verständigung des Leiters des Amtes für öffentliche Sicherheit und Ordnung, Herrn Bernwieser, vornahm. Anschließend setzte er noch die damalig dienststranghöchste Beamtin, Frau VD'in Leonhard, telefonisch über den Brandfall in Kenntnis, die sich ebenfalls umgehend zum Brandort begab. Ich hoffe sehr, dass in der Zwischenzeit eine ständige Erreichbarkeit der Führung der Stadt Wolfratshausen als Sicherheitsbehörde, einschließlich seiner anderen kommunalen Einrichtungen, durch eine Notfallverständigungsliste geregelt und zukünftig gewährleistet ist. Eine, wie damals nicht abgestimmte und nicht abgesprochene Erreichbarkeit, kann nicht der Qualitätsanspruch einer Sicherheitsbehörde, wie der Stadt, sein. Bedanken möchte ich mich bei den 136 Personen, die an diesem Tag im Einsatz waren, sei es von der freiwilligen Feuerwehr, den Rettungskräften oder auch der Polizei die, die Ermittlungen sofort nach Löschung des Brandes aufgenommen hatten. Für mich war es sehr interessant und beeindruckend wie professionell die Rettungskette und die Einsatzbesprechungen abliefen

Flüchtlinge / Unterbringung /Krieg

Am 24. Februar marschierten russische Truppen in die Ukraine ein. Seit dieser Invasion ist ein Drittel der ukrainischen Bevölkerung auf der Flucht.



Am 13.03.2022, kamen mit einem Bus die ersten 52 Personen bei der Erstanlaufstelle in der Turnhalle der Mittelschule in Geretsried, an. Ich half bei der Erstaufnahme und Registrierung.



In unserer Stadt wurden gleich nach Kriegsbeginn, spontan Hilfsgüter im Feuerwehrhaus am Hatzplatz gesammelt und auf den Weg gebracht.



Es wurden auch Hilfsgüter speziell für unsere Freundschaftsstadt Brody gesammelt und an die Grenze zur Ukraine, gebracht.

Die Osteuropahilfe sammelt noch immer und schickt Lebensmittel, Windeln und Babynahrung, aber auch Spezialausrüstung und Kleidung für die Einsatzkräfte aus unserer Patenstadt Brody und

Umgebung. 1.500 € schickte auch unsere Schwesternstadt Iruma als Zeichen der Verbundenheit an die Osteuropahilfe, die den Betrag in der Folge an den Bürgermeister der Stadt Brody zur Verwendung für die Unterstützung von Kriegsopfern weiterleitete. Auch nach Wolfratshausen kamen nach und nach Flüchtlinge aus der Ukraine. 217 sind in Wolfratshausen registriert.

Was der Helferkreis seitdem leistet ist enorm.

Unter der Regie von Ines Lobenstein und Ute Mitschke, wurde gleich nach Ankunft der ersten Flüchtlinge, ein Treffen mit ehrenamtlichen Helfern und Dolmetscher organisiert, eine WhatsApp Gruppe gebildet. Hier konnten alle Helfer, am Anfang waren es fast 90, Fragen stellen rund um die ukrainischen Flüchtlinge. Es wurden Sprachkurse, Kinderbetreuung, Hilfen bei Formularen, ID Beantragungen, Schule, Kindergarten, Musik, Sport angeboten. Die Hilfsbereitschaft war und ist bei dem verbliebenden ehrenamtlichen Helferkreis, hoch. Da aber noch immer jeden Tag Flüchtlinge und Asylbewerber in unseren Landkreis kommen, fragen sich auch viele Helfer, die meisten sind etwas älter, wie lange sie dies noch bewältigen können.

Die Turnhalle in Wolfratshausen ist derzeit mit Asylanten belegt. Zu diesen haben die Helfer keinen Kontakt, weil deren Betreuung in der Zuständigkeit des Ausländer- bzw. Asylamtes des Landratsamtes liegt.

Inselhaus – Kinder- und Jugendhilfe

Auch in diese Einrichtung wurde ich eingeladen, um mir ein Bild über die Arbeit und Unterbringung von Kindern und Jugendlichen, die außerhalb des Elternhauses untergebracht sind, zu machen. Das Motto des Inselhauses ist: „Begleiten mit Herz und Verstand“. In dem Kinderheim leben im Moment 18 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren in einer familiären Atmosphäre.



Im November letzten Jahres durfte ich eine Delegation der Besatzung von unserem Patenboot „OSTE“ beim Besuch des Inselhauses für die Übergabe einer erneuten Spende und der Überbringung von Weihnachtsgeschenken, begleiten. Die Marinesoldaten wurden dabei bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen umgehend von den Kindern mit zahlreichen Fragen über ihren Beruf in Beschlag genommen. Den Abschluss des Besuchs bildete ein kurzes Basketballspiel zwischen den Seemännern und den quirligen Kindern u. Jugendlichen, dass natürlich mit einem Sieg von diesen endete.

Den vorletzten Termin im Inselhaus nahm ich Ende Februar d. Jahres wahr. Die Frauenorganisation „Inner Wheel Deutschland“ unterstützt hier eines von deutschlandweit 15 Leuchtturmprojekten. Mit 10.000 € wird die tiergeschützte Pädagogik des Inselhauses bezuschusst. Dieses pädagogische Angebot ist lt. Experten ein wertvoller Bestandteil und Balsam für verunsicherte Kinderseelen.



Der letzte Termin fand bei der Littig-Villa des Inselhauses in Wolfratshausen statt. Hier wurde an der Hauswand ein kleines Biotop angelegt. Mit diesem Naturprojekt für Flora und Fauna sollen die Kinder aus der Tagesstätte für die Umwelt sensibilisiert werden.

Das Projekt wurde komplett über Spenden finanziert. Und sobald der Brunnen im Garten wieder plätschert, wird dies ein wunderbarer Ort für Wolfratshausener und Besucher sein, der zum Verweilen und Entspannen einlädt.

Verschiedene Aufgaben als Sozial- und Familienreferentin

Über die besonders gute Vernetzung von Schulen, Jugendhaus, Schulsozialarbeitern muss ich nicht großartig referieren, aber besondere Einblicke habe ich in deren Tätigkeiten machen können, als ich mehrfach als ehrenamtliche Dolmetscherin von Lehrern und Schulsozialarbeitern unserer Schulen angefordert wurde. Kein Kind darf verloren gehen, so lautet das Motto des KJFV und deshalb wird alles unternommen, um das zu verhindern. Auch meine Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Landkreisgemeinden beglückwünschen mich immer wieder zu dieser besonderen Konstellation in Wolftratshausen mit dem KJFV.

Viele Bürgerinnen und Bürger haben mich angerufen, angesprochen, aber auch per E-Mail kontaktiert und sich mit verschiedensten Anfragen und Problemen an mich gewandt. Allen konnte ich die passenden Ansprechpartner für deren diverse Anliegen benennen, teilweise sogar selbst helfen, z. B. bei einem Nachbarschaftsstreit in der Schlesier Straße, zu dem im hinzugezogen wurde und der durch meine Mitwirkung befriedet werden konnte. Weiterhin wurde meine Hilfe bei der Erstellung von Anträgen für Wohnberechtigungsscheine, aber auch bei der Vereinbarung und Begleitung von Arztterminen durch wenig deutschsprechende ausländische Mitbürger erbeten.

Sehr viele schriftliche sowie telefonische Anfragen ergaben sich immer wieder zur Kinderkrippen- und Kindergartenbetreuung. Hierbei kamen mir immer wieder die guten Verbindungen zu Frau Riester, der Leiterin des städtischen Kindergartens, und Herrn Melf, zu Gute. So konnte in jedem Fall für jedes Kind ein Platz gefunden werden.

Weitere Anfragen betrafen finanzielle Engpässe von Familien und Fragen zur Unterbringung der Kinder bei Tagesmüttern oder andere Möglichkeiten der Betreuung.

Ich habe durch meine Dolmetschertätigkeit in der Schule eine alleinstehende Mutter von drei Kindern kennengelernt. Aus dem Dolmetschergespräch für eine Lehrerin entstand dann die Betreuung der ganzen Familie. Mit allen erdenklichen sozialen Problemkonstellationen wurde ich in diesem Fall konfrontiert, die ich mir vorher hatte kaum vorstellen können. Die Familie befand sich zu diesem Zeitpunkt in einer Situation, in der die Mutter angesichts der Einkommensverhältnisse nicht mehr in der Lage war, die Ausgaben für den Lebensunterhalt und sonstige Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Da auch die Miete nicht mehr beglichen werden konnte, stand eine Zwangsräumung aus der Wohnung im Raum an. Durch meine Bitte um Unterstützung bei der Stiftung für Kinder und Jugendliche in Geretsried-Wolftratshausen des Kinder- und Jugendfördervereins, konnte der alleinerziehenden Mutter mit ihren Kindern mit einem zinslosen Darlehen, welches sie zwischenzeitlich zurückführen konnte, geholfen werden und die finanzielle Notlage beseitigt werden.

Bei diesem Fall war es auch erforderlich, dass ich bei den Familienbetreuungsgesprächen des Jugendamtes, der Jugendgerichtshilfe, der Schuldnerberatung, den Besprechungen beim Gerichtsvollzieher, bedingt durch eine Kündigung des Arbeitsplatzes, auch bei Vorsprachen beim Jobcenter sowie der Agentur für Arbeit, bei Vermittlungsgesprächen bei Arbeitgebern, und weiter in der Schule anwesend war. Einiger Zeitaufwand entstand auch für mich durch die Begleitung eines Kindes zur Diagnostik in die Heckscher Ambulanz, die der alleinerziehenden Mutter Lösungswege und Therapieansätze für die kindlichen Probleme aufzeigten. Nach über zweijähriger Begleitung und mit regelmäßiger Unterstützung bei der Bewältigung der finanziellen Lage konnte diese Familie, auch unter Mithilfe aus meinem Bekanntenkreis, aus der Überschuldung geführt werden. Die Familie habe bis dato mit 574 Stunden unterstützt.

Danke

An dieser Stelle möchte ich mich wieder bei allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern bedanken, die in unserer Stadt ehrenamtlich tätig sind. Ohne die Ehrenamtlichen, die sich hier in der Stadt engagieren und Verantwortung übernehmen, könnte das Miteinander und Füreinander, nicht funktionieren. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch in Erinnerung bringen, dass auch meine Stadtratskolleginnen und -kollegen Ehrenamtliche sind, was der ein oder andere Mitbürger gerne vergisst.

Was immer noch enorm in Wolfratshausen fehlt ist Wohnraum, insbesondere jedoch bezahlbarer Wohnraum. Dieser Umstand wird in Zukunft bei der Wohnungssuche und -findung vorrangig für junge Familien und Familien mit niedrigem, aber auch mit durchschnittlichem Einkommen ein immer größer werdendes Problem darstellen. Junge Familien wünschen sich auch bezahlbaren Wohnraum zum Eigentumserwerb, sei es in Form von Wohnungen oder Häusern, um weiterhin in Wolfratshausen leben zu können. Dies sollte auch deshalb unterstützt werden, weil der Eigentumserwerb eine solide Art der Alterssicherung darstellt und Altersarmut vorbeugen kann.

Neubürger

Der Neubürgerempfang konnte leider die letzten Jahre wegen der Pandemie nicht stattfinden. Nachdem im Jahre 2021 erfreulicherweise in Wolfratshausen 167 Babys; im Jahre 2022 178 und in den ersten Monaten des Jahres 2023 bereits 47 neue Erdenbürger geboren wurden, versuche ich unter Mithilfe der Mitarbeiter im Rathaus, vorbehaltlich, dass ich geeignete Räumlichkeiten finde, im Oktober dieses Jahres zumindest wieder den Baby-Neubürgerempfang wieder zu aktivieren und organisieren. Es ist beabsichtigt, die Eltern, deren Babys in den letzten zwei Jahren und dieses Jahr bis zum Empfang geboren wurden, hierzu schriftlich einzuladen.

Wie und in welcher Form ein Empfang der Neubürger stattfinden kann, und wer diesen organisieren wird, steht noch nicht fest.

Im Moment leben inklusive den Flüchtlingen in Wolfratshausen 20.746 Bürger. Eine nachhaltige Familienpolitik und Weitsicht in der Entwicklung der Stadt müssen wir uns als Stadträtinnen und Stadträte dringend aneignen. Es werden bald wieder zusätzliche Krippen- und Kindergartenplätze, Mittags- und Nachmittagsbetreuungen erforderlich sein. Auch die demographische Entwicklung, Geburten, Sterbefälle und Differenz zwischen den Zuzügen nach und Fortzügen in unserer Stadt weisen darauf hin und werden zu beobachten sein.



Unterstützung habe ich durch mein gutes Netzwerk gehabt, das ich in den Jahren im Stadtrat als Sozial- und Familienreferentin, aber auch durch mein Engagement in vielen Vereinen, in denen ich ehrenamtliche Arbeiten übernommen habe, aufbauen konnte. Ich habe Freude an der Arbeit mit und für Menschen.

Den Kontakt zu unseren Freundschaft-, Partnerstädten und der Besatzung von unserem Patenschiff OSTE habe ich auch in den Jahren der Pandemie aufrechterhalten. Als Beisitzerin im Partnerschaftskomitee Iruma, freue ich mich jetzt schon den Bürgermeister Riichiro Sugishima, im Herbst kennenlernen zu können.

Vielleicht ist es wieder möglich erneut den Welttag der Partnerstädte am letzten Sonntag im April 2024 zu feiern. Das wäre der 28.04.2024

Bedanken möchte ich mich sehr bei meinen Ansprechpartnern im Landratsamt, bei den verschiedenen Institutionen, an die ich mich mit den verschiedensten Anfragen und Anliegen wenden durfte, aber vor allen auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rathaus Wolfratshausen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Gerlinde Berchtold
Stadträtin, Sozial- und Familienreferentin





Danke für „Fair Parken“

Eine Aktion des Arbeitskreises für Menschen mit
Behinderung und dem Behindertenbeauftragten des
Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen



Gefördert durch die
AKTION
MENSCH